

# Wertvolle Namenautographe von Behäeddīn Zoheir, Ibn Hallikān, dem Resūliden 'Alī u. a. auf der Titelseite des Iṣṭahṛī-Auszugs, Gotha-nus 1521 (mit Faksimile).

Von

C. F. Seybold.

Habent sua fata libelli! gilt besonders auch von vielen alten orientalischen Handschriften, und es hat seinen erlesenen Reiz, an der Hand von vorn, hinten oder am Rand eingeschriebenen Besitzer- oder Lesernotizen die wechselvollen Schicksale einer ehrwürdigen Handschrift durch die Jahrhunderte zu verfolgen<sup>1)</sup>. Der 569 = 1173 = 1484 der Seleukidenära geschriebene Auszug aus Iṣṭahṛī's *kitāb mesālik almemālik*, welches seinerseits bekanntlich auf Abū Zeid al Balḥī's (*kitāb*) *ṣuwar al aḳālīm* oder *kitāb al askāl* basiert, ist im Gothanus selbst Autograph des anonymen Epitomators, eines Christen aus Nordsyrien oder Nordmesopotamien (vgl. dessen eingehendere Notizen über diese Gegenden, DE GOEJE ZDMG, 25, 42—58)<sup>2)</sup>. Die Handschrift kam 1810 mit den übrigen Erwerbungen SEETZEN'S in die Gothaer Bibliothek. Auffallend ist nun, daß sämtliche Gelehrte,

---

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. meine Bemerkung zu den wertvollen Leserinschriften auf dem Titelblatt von Ibn Sa'īds *Moğrib* in MORITZ' *Arabic Palaeography* (Cairo 1905), Tafel 167 in meinem *Verzeichnis der arabischen Handschriften* I, Tübingen 1907, S. 2.

<sup>2)</sup> BROCKELMANN'S (*Gesch. der arab. Litter.* I, 229) und HUART'S (*Enc. klopädie des Islām* I, 950, al Balkhī) dürftigen Artikeln ist beizufügen, daß die Hamburger Stadtbibliothek 1911 durch BECKER'S Vermittlung einen neuen Codex erworben hat. Den Geburtsort al Balḥī's hat ersterer aus Šāmīstijān in Šāmījistān verderbt. Von dem Kairoer Plan einer Ausgabe auch des Balḥī (mit 22 Karten) ist mir nichts weiter bekannt geworden: s. Ahmed Zéki Bey, *Mémoire sur les moyens propres à déterminer en Egypte une renaissance des lettres arabes*, Le Caire 1910, p. 19.

die sich seitdem mit diesem Codex beschäftigt haben, ROSENMÜLLER, LORSBACH, KOSEGARTEN, MÖLLER, PERTSCH<sup>1)</sup>, vier interessante Besitzerautographe gar nicht beachtet und die fünf anderen arabischen Personennamen unter dem Buchtitel auf Folio 2 a ungenau, oberflächlich oder nicht behandelt haben. Auch daß mit der falschen Zuweisung durch den Epitomator sicher der große Grammatiker Abū 'Alī al Fārisī († 377 = 987) gemeint sein muß, ist bis heute nicht bemerkt worden. Diese Angabe ist dann wohl bald nach 1173 als unrichtig erkannt worden, daher ist النحوى gestrichen, ebenso علي und über diesen اسحق geschrieben, im Einklang mit der Richtigstellung in Zeile 3 ff. تصنيف ابى زيد احمد بن سهل البلخى وقال كافي الكفاة ابو القسم اسمعيل بن عباد انه لابي اسحق الفارسي القاضي المعروف بالاصطخري<sup>2)</sup>.

Den bekannten Ehrentitel hoher Würdenträger kāfī 'lkufāt, den MÖLLER in seinem Katalog 1825 Nr. 312 nicht lesen konnte, hat BROCKELMANN unbegreiflicherweise I 131 zum Buchtitel<sup>3)</sup> der Briefsammlung unseres Ibn 'Abbād gemacht, was schon GOLDZIHNER GGA 1899, 460 richtiggestellt hat, von BROCKELMANN in den Nachträgen aber nicht nachgeholt wird, obwohl er II iv behauptet, alles nachgetragen zu haben; im Register wenigstens ist der famose Buchtitel verschwunden. Dabei war doch I 89<sup>2)</sup> der Titel richtig erkannt. Im neuesten Artikel Ibn 'Abbād († 385 = 995) der *Enzyklopädie des Islām* (II, 374 a) hat ZETTERSTÉEN mehr nur den Wezir und Staatsmann betont, der Gelehrte, Dichter und Literat ist nicht zur Geltung gekommen, weshalb hierfür doch auf BROCKELMANN I, 130 f. wenigstens zu verweisen ist. Wenn wir nun den Autor und die Zeit dieser Berichtigung unter dem Titel des Epitomators nicht kennen, so richtig sie an sich scheint (auch an القاضي<sup>4)</sup>) möchte ich keinen Anstoß nehmen, da wir dem Schreiber der Berichtigung doch

<sup>1)</sup> A. MORDTMANN, der Übersetzer des »Buchs der Länder«, Hamburg 1845, und DE GOEJE, der Herausgeber des Iqṭāḥī' »Viae Regnorum«, 1870 = *Bibliotheca Geographorum Arabicorum* I, scheinen nur MÖLLER's Faksimile-Lithographie, Goth. 1839, benutzt zu haben, welche nur den Titel reproduziert.

<sup>2)</sup> Warum PERTSCH سهل بن und noch mehr المعروف بالاصطخري unter schlägt, ist unklar.

<sup>3)</sup> Vgl. das frei erfundene ta'riḥ al Nil für — *alḥail, Gesch. der arab. Litter.* I, 148 (und Register), ZDMG 63, 493<sup>1)</sup>.

<sup>4)</sup> Daß aber DE GOEJE ZDMG 25, 56 dies und das النحوى der falschen Zuweisung durch den Epitomator gleich behandelt, geht nicht an.

mehr zutrauen müssen, als wir jetzt wissen können), so ist dagegen Zeit und Person des ältesten uns oben links sich offenbarenden Besitzers um so sicherer. Wir finden nämlich hier das unschätzbare Autograph des berühmten, so sympathischen, oft recht modern und europäisch anmutenden Lyrikers, Staatsmannes und Geheimsekretärs des letzten Ejjübiden von Ägypten (al Malik) al Šāliḥ Neğmeddīn Ejjüb (637—647 = 1240—49), Behäeddīn Zoheir b. Moḥammed al Muhallabī, welchem sein jüngerer Zeitgenosse, Schützling und Freund Ibn Ḥallikān eine so liebevolle Biographie gewidmet hat (SLANE I, 542—5), 581 = 1186—656 = 1258. Die markigen Züge der sieben erhaltenen Buchstaben <sup>1)</sup> زهير بن محمد [م] [د] bestätigen die Nachricht Ibn Ḥallikāns, daß der Staatssekretär sich nicht bloß als Dichter, Prosaiker und edler Mensch, sondern auch als Kalligraph ausgezeichnet hat. Von einem so bedeutenden Staatsmann, der eine wichtige politische Rolle in Ägypten, Syrien und Mesopotamien spielte, weiß BROCKELMANN nichts zu sagen als das ungenaue: »war ein Hofdichter der ägyptischen Aijübiden«, nachdem er ihm eine bis 1898 unbekannte Nisbe al 'Āfikī angehängt hat (I, 264). Fragen wir nun, woher hat BROCKELMANN diese Nisbe, so finden wir, daß er die Hauptfundgrube seiner bibliographischen Kenntnisse, PERTSCH'S großen Gothaer Katalog, ausgeschrieben und aus dem al 'Ātikī العاتكي des Gothanus 2271 einen unmöglichen al 'Āfikī verlesen oder verschrieben hat! Hätte der Biobibliograph, wie er doch verpflichtet war, die älteste zeitgenössische Biographie, die auch anzuführen wäre, angesehen, so hätte er gefunden, daß العاتكي einiger schlechter Handschriften nur ein Fehler ist für al 'Atakī العتكي, Nisbe zu (al) 'Atik, Unterstamm der jemenischen Azd; auch der besonders in Namen oft ungenaue, unkritische PALMER <sup>2)</sup>, Herausgeber und Übersetzer des Dīwāns von Zoheir, folgt den schlechten Kairoer Drucken, welche العاتكي gemacht haben, S. I (I, *Arabic Text*), (II, I *Translation*) el Fātikī und gleich gar el Azadī statt al Azdī! obwohl er aus Ibn Ḥallikān (diesen druckt er in seinen Katalogen von Trinity und Kings College, Cambridge, bezeichnend immer (ابن خلعان)) S. XXVII el 'Atakī hat! Daß der dritte Band *Notes and Introduction* von PALMER nie erschien, wird von BROCKELMANN nicht angedeutet, er hat ja auch Text und Übersetzung gar nicht gesehen; die Rezen-

<sup>1)</sup> Auch der Punkt unter dem verschwundenen Dāl, mit der breiten Kesranūnān, wird echt sein, es rührt beides nach Tinte und Schwung von Zoheir her.

<sup>2)</sup> der sich gern der etwas zweifelhaften Hilfe von christlichen Syrern bediente, wie der Abbé A. NAU in Paris.

sionen wirft er in den meist PERTSCH entnommenen bibliographischen Noten hoffnungslos durcheinander; die Handschriftenbeschreibung in den Katalogen hat er nicht angesehen: Paris 307<sub>3</sub> ist vielmehr 3173, Bodl. I 1277/8: vielmehr 1272 und 1278, während II 380 nicht anzuführen war, da es bloß eine Verszeile in schlechter Form enthält, sonst hätten noch zahllose Zitate aus Zoheir angeführt werden können, wie u. a. Berl. Register, Ibn Ijās I, 8 f. drei Verse, besonders aber größere Abschnitte in Anthologien, wie in der *Hadīkat alafrah* (Kairo 1305), 69—73, (Kairo 1320) 106—111. Vat. 362 ist natürlich nur Kopie aus PERTSCH, da er ja S. 5 grundfalsch angibt: »Vat. Bibliothecae apostolicae Vaticanae cod. mscr. cat. p. I, t. I Romae 1766«, vielmehr I 1756 ebraici et samaritani; II 1758, III 1759 chaldaici sive syriaci. Dagegen war doch zu zitieren und ist bei PERTSCH natürlich auch gemeint der arab. Hdschr.-Katalog der Vaticana in ANGELO MAI's *Scriptorum veterum nova collectio Tom. IV Romae 1831: Codices Arabici (Persici, Turcici)* 718 S.

Zoheir hat also unsern 1173 geschriebenen Codex wohl gelegentlich seiner politischen Tätigkeit in Šālih's Diensten (daher heißt er auch *alkātib al šālihī*, HĤ III, 282 nennt ihn *الصدر الكبير الكاتب*) in Syrien oder Mesopotamien um 1240 erworben. Von ihm erwarb ihn dann der (1282 gestorbene) ihm befreundete pietätvolle Ibn Ḥallikān, dessen Autograph lautet:

احمد بن محمد بن ابراهيم بن ابي بكر بن خلكان

PERTSCH hat ohne Grund die Authentizität angezweifelt, war aber schließlich doch beinahe von der Echtheit überzeugt V 34; vergleicht man aber die zwei Faksimiles in JRAS VI (1841) zu S. 224 und 230 und das noch bessere Autograph in *Palaographical Society, Oriental Series, Plate 83*, so kann für Handschriftenkenner gar kein Zweifel aufkommen: es ist immer dieselbe charakteristische, markige, aber nicht gerade schöne Gelehrtenhand. Zu Tafel 83 a. a. O. ist gesagt: »The name of Ibn Khallikān is to be pronounced as we have written it, not »Khillikān«, teste se ipso. In Add. 25, 735 f. 3<sup>a</sup> we read خلكان and on one of the fly-leaves [vielmehr Titelseitel] of the Gotha Ms. of Al Iṣṭaḥrī's Geography, which once belonged to him خلكان, the point over the خ being omitted.« Wie unser Faksimile zeigt, ist es gerade umgekehrt: Goth. hat خلكان, Brit. Mus. = JRAS. VI, 224 خلكان! Eine zeitgemäße Aufgabe wäre eine kritische, wahrhaft wissenschaftliche Neuausgabe und Übersetzung des wundervollen

biographischen Lexikons mit voller Ausnutzung des mit Korrekturen und Randbemerkungen des Verfassers bedeckten Autographs im Brit. Mus. 1505 und Supplement 607, dessen Kollation AUG. MÜLLER leider nicht zu Ende führen konnte (LZ 1903, 1764 f.). BROCKELMANN charakterisiert diesen biographischen Thesaurus unzutreffend I 327 bloß als »Geschichtswerk«. Auch die Fortsetzung von Ibn Ḥallikāns Werk: *tālī kitāb wafajāt* (I 328 *wafājāt!*) *al a'jān* von Faḍlallāh b. Abī 'l Fahr (BROCKELMANN macht daraus b. Abī M. Fahr!) *al-Ṣaḫḫā'i* oder *al-Ṣiḫā'i* nach dem autographen Unikum Paris 2061 sollte ins Auge gefaßt werden. Die Nisbe *Ṣaqā'i* gibt BROCKELMANN nach dem oft recht flüchtigen und ungenauen Pariser Katalog, während doch WÜSTENFELD'S »Saccāi« *صَقَاعِي* oder *صِقَاعِي* vorzuziehen ist<sup>1)</sup>.

Standen wir nun mit Zuhair und Ibn Ḥallikān auf dem sicheren Boden des 13. Jahrhunderts, so verläßt uns die chronologische Gewißheit mit dem folgenden durchstrichenen schönen Autograph, da ich über diesen Hanafiten Ishāk ibn Jahjā ibn Ishāk keine Nachricht auffinden konnte: Schrift und Tinte (gelbbraun, dem Original ähnlich) ist alt, ob der Mann aber vor oder nach dem jemenischen Resūliden gelebt, ist zunächst nicht auszumachen; er schreibt:

قَبِيرُ رَحْمَةِ نَبِيِّ اللُّطْفِ الْحَقِيقِي  
أَسْحَقُ بْنُ يَحْيَى بْنِ أَسْحَقِ الْحَقِيقِي

Mit dem nächsten recht kursiven und daher bisher nicht entziffernen Autograph auf der Mitte der Seite werden wir in die lange Regierungszeit des Resūliden al Muḡāhid 'Alī b. Dāūd b. 'Omar b. 'Alī b. Resūl in al Jemen versetzt, 721—764 = 1321—1363. Sein Exlibris lautet:

من كتب العبد الفقير الى الله تعالى  
على بن داود بن يوسف بن عمر بن علي  
بن رسول عفا الله عنه<sup>2)</sup>

Links am Rande steht noch das Autograph des 'Abdalkādir b. Moḡammed el Anṣārī el Ġazīrī al Ḥanbalī:

<sup>1)</sup> BROCKELMANN II, 698 ist statt *tarḡumān al muqaddamīn* zu lesen *tarḡamāl al-mutaqaddimīn*, ebenso ebendort 612<sup>b</sup> (und vor *tarḡumān* zu rücken); ebenda lies *tarḡamat al imām al Ṣāji'i*. Ebenso ist *tarḡumān al aljibā'* zu lesen und an die richtige Stelle heraufzurücken.

<sup>2)</sup> Vgl. nur LANE-POOLE, *Moh. Dynasties*, 99 f.



الحمد لله  
لعادة الزمان  
نوبة عبد القادر بن محمد الانصارى  
الجزيرى الحنبلى عفا الله عنه

DE SACY, *Chrestomathie arabe* I 138 hat *الجزيرى*, macht aber S. 412 daraus willkürlich Djézéri, ebenso Paris 4590 »al-Djazari«, was nicht angeht, da die Nisbe Ġezīrī eigentlich nur auf *الجزيرة الخضراء* »die grüne Insel« = Algeciras geht, dagegen Ġezerī auf al Ġézīra (Mesopotamien) und speziell auch auf *جزيرة ابن عمر*

Wir haben also in unserem Autograph den Verfasser der Schrift über die Erlaubtheit des Kaffee-trinkens, BROCKELMANN II 325, wo (éd. statt ed. zu lesen und) zur Literatur beizufügen ist: P. GUIGUES, *Note sur l'origine du café*: in *Bulletin des sciences pharmacologiques*, Oct. 1903, VII p. 350—357 (wo S. 356 u. a. für »al karie« natürlich el ka[h]ue *القهوة* zu lesen ist). Zu verweisen ist jetzt auch auf CAETANI's monumentales *Onomasticon* Nr. 5019, wo übrigens statt »† 966« zu sagen ist: »schreibt 966 = 1558/9« und Nr. 5031. Freilich könnte nach Gothanus 2106 unser Autograph auf den gleichnamigen Großvater des Verteidigers des Kaffeegenusses gehen. Jedenfalls ist es ein Lebenszeichen aus dem 15. oder 16. Jahrhundert.

Rechts gegen den Rand steht noch als *ἀπορρητικόν* *كبيكج*, vgl. mein *Verzeichnis der arab. Handschriften* I, Tübingen 1907, S. 57, 3 v. u. *يا كبيكج*, VULLERS, *Lexicon persico-latin.* s. v.

Unten steht dann noch SEETZEN's Kaufbemerkung von Kahira = Kairo 1807. Auf der vorhergehenden Klebeseite des geflickten Blattes 2<sup>b</sup> hat sich PERTSCH verewigt mit der Notiz: »Vgl. das Faksimile eines Autographen von Ibn Challikān in Journ. of the R. A. S. VI zwischen p. 224 und 225.«

Der Vollständigkeit halber gebe ich noch die Einschreibungen auf dem starken Papier, womit die ganz verderbte und deshalb von MÖLLER nicht reproduzierte Weltkarte (auf der Doppelseite 1<sup>b</sup> und 2<sup>a</sup>) geflickt wurde. Auf 2<sup>a</sup> links gegen unten steht zweimal gleichlautend türkisch:

بودر که ذکر اولن ان حکایتلر اصلی بودر که مثلا دور او لالی  
worauf nach der zweiten etwas enger geschriebenen Linie noch das Datum folgt (Jahreszahl schräg am Rand): <sup>1099</sup> فی 14 جمادی الاول سنه  
16. Ġumādā I 1069 = 11. Febr. 1659.

Darüber steht noch ein Datum arabisch:

تاریخ اقر الرف علی قدر ما کان فی مکانی  
فی ۱۹ شهر صفر الخیر سنه ۱۰۷۳

رف wird = رفا<sup>۲۰</sup> Ausbesserung sein; مکانی ist unsicher, etwas verklebt,  
Der 29. Šafar 1073 entspricht dem 13. Oktober 1662.

Auf 1<sup>b</sup> links unten auf dem dicken Flickpapier steht das rätselhafte

مثلا  
رومه  
نوبیه  
م  
۱۸۹۴

Auf 1<sup>a</sup> steht auf dem Rücken der rechten Hälfte der verderbten  
Weltkarte (1<sup>b</sup>) oben:

کتب فی قسطنطنیة . . سبعین ومائة والـف

Dies Konstantinopeler Datum vom Jahre 117., um 1760 ist also das  
letzte orientalische, ehe der zerfallende Codex in europäische Hand  
übergang.

Von der gleichen Hand folgen noch zwei persische Distichen mit  
arabischen dazwischen, links und rechts gegen unten überklebt, so  
daß da nur einzelne Worte gegen das Licht gehalten noch durch-  
schimmern:

سودای جهان جمله بیاموخته کبر . . . سوخته کبر  
جون عاقبت کار . . خواهد بود اموخته . . . سوخته کبر<sup>۱)</sup>

بیت

... العلم والاداب وانحجا وصاحبها بعد . . .

... لقمان الحكيم ورهطه وكلهم . . .

بیت

... فلک . . . احوال جهان نه . . .

... شکست . . .

Links unten schimmert unter Verwischem noch ein deutliches  
اول, ein نگاه داری u. a. durch.

Folio 3<sup>b</sup> liest PERTSCH (III p. 144) unrichtig ذکر für das richtige  
بذکر, das allerdings schon etwas durchlöchert, aber doch noch deutlich  
ist; er sagt auch: »Die Seite hat 22 Zeilen«, vielmehr meist 21, aber

۱) Hier links und rechts a. R. schräg الجواب



auch 20, 22, 23, 25, 26. Das Jahr 569 entspricht nicht 1172, sondern 1173/4, 1484 der syro-mazedonischen Ära ist also hier = 1173. Daß das Kolophon vor 100 Jahren noch vollständiger erhalten war, noch nicht so ausgerissen und verblaßt, wie jetzt (geflickt), zeigt KOSEGARTEN'S Lesung 1818 in seiner Abhandlung *De Mohammede Ibn Batuta* p. 26, welcher noch ganz deutlich vorfand: *فى شهور سنة ٥٦٩ هجرية الواقعة فى سنة ١٤٨٤ لاسكندر اليونانى* schon *فى* abgesplittert war; übrigens sind die oberen Enden der drei ersten Worte auch heute noch etwas zu erkennen. Die braungelbe Schrift des Codex verblaßt immer mehr, wenn auch die meisten Seiten nach fast 7½ Jahrhunderten noch recht gut erhalten und deutlich zu lesen sind. Dagegen zerfallen die Karten mit den ätzenden, sich leicht abdrückenden, klebrigen Farben immer mehr, so daß die lithographische Faksimilierung 1839 ein wirkliches Verdienst MÖLLER'S war, wenn auch manche Beschädigung des einzigartigen Codex bei dem damaligen Verfahren mitunterlief. Es fragt sich daher, ob nicht noch jetzt, wenigstens die Karten, in ihrem schlimmeren Zustand, doch nochmals mit unseren unendlich vollkommeneren photographischen Mitteln und Methoden ein für allemal faksimiliert werden sollten. Freilich wäre eine Reproduktion des ganzen Codex wünschenswert, da ja 1839 nur wenige Exemplare lithographiert wurden, die heute äußerst selten sind. Eine kritische Textausgabe müßte folgen und eine wissenschaftlich kommentierte Übersetzung neben Ištāhri, Ibn Ḥaukal usw. Zu Hamburg erschien ja auch die erste Übersetzung von A. D. MORDTMANN 1845 »*Das Buch der Länder*«, welche aber heutigen Ansprüchen nirgends mehr genügt. Es wäre ein Ruhmestitel des Hamburger Kolonialinstituts, wenn es die wissenschaftliche Bearbeitung, Übersetzung und Erläuterung der arabischen Geographen, vor allem der endlichen deutschen Übersetzung der Bibliotheca Geographorum Arabicorum, die DE GOEJE schon 1870 als bald erfolgend versprach, in die Hand nehmen wollte.

Auch die persische Ištāhri-Übersetzung sollte endlich reproduziert, herausgegeben und übersetzt werden, wobei Codex Gothanus Persicus 36 vor allem in Betracht kommt; PERTSCH zählt fälschlich nur 20 Karten, es sind aber 21: er hat die Karte des Magrib und Spaniens, die vierte, offenbar überschlagen und behauptet zu Unrecht, daß sie fehle, da sie doch auf 20<sup>a</sup> wohlbehalten erscheint. WRIGHT'S Abschrift des Gothanus Pers. befindet sich jetzt in Leiden, *Catalogus Codicum Arabicorum* II<sup>2</sup> p. 1. Zu vergleichen ist ZDMG. 16, 310 f.; JRAS. VIII, 105; ΕΠΗ, *Catalogue of Persian Manuscripts*, India

Office I (1903), Nr. 707. Auffallend ist, daß sogar DE GOEJE in al .Iṣṭaḥrî, S. 2, Anm. 6 اشاره لاشارة statt اشاره لاشارة und بعضها اعزّه liest, während schon KOSEGARTEN, a. a. O. 30, ersteres richtig und für das letztere auch بعضى اعزّه liest (wie deutlich dasteht, nur daß عى mit ل zufällig zusammengeflossen ist). Dagegen hat dieser statt بخش بخش zweimal نجش! MÖLLER'S Vorarbeiten, besonders zu einer Textausgabe von Gothanus 1521 (wovon 32 Seiten gedruckt, aber zum Glück nicht ausgegeben sind!), sind allzu rückständig, als daß sie viel nützen könnten: sie sind in Gothanus 1522 zusammengestellt.